

Jähzorniges Kind 1. Klasse

Beitrag von „Bunterrichter“ vom 6. April 2017 09:54

Mir ist irgendwann aufgefallen, dass in jeder Schulklasse, in der ich unterrichtet habe, mindestens ein Kind drin saß, dass ich als emotional hochsensibel bezeichnen würde. Das bedeutet - in einfachen Worten erklärt - dass das Kind die Emotionen anderer Kinder (und Erwachsener) mit einer Art 6. Sinn spüren kann. Das Problem ist, dass ein kleines Kind die Herkunft dieser Emotionen normalerweise noch nicht zu unterscheiden gelernt hat und damit sehr rasch mit Emotionen "überladen" wird. Was dann passiert: so eine Art emotionales Zentrum im Gehirn (?) schaltet sich - aus Sicherheitsgründen - ab und das Kind zieht sich entweder sehr in sich selbst zurück oder rastet (möglicherweise auch als Vorstufe) völlig aus, verletzt andere usw. Besonders problematisch sind eigene und fremde Emotionen, die noch weitgehend im Unterbewusstsein dahindämmern, weil v.A. andere nicht bereit (oder fähig) sind, diese als ihre anzuerkennen. Emotional hochsensible Kinder fühlen sich in den meisten Fällen völlig unverstanden, weil sie sich nicht vorstellen können, dass andere nicht nachvollziehen können was sie wahrnehmen, und dass es neben "den 5 Sinnen" die sie in der Schule lernen noch weitere geben mag die ihre schwierige Situation auslösen.

Ich habe ca. 25 Jahre gebraucht, bis ich mit der Hochsensibilität ein Vokabular gefunden habe, zu beschreiben, was ich auch als Kind schon immer wahrgenommen habe. Emotionale Hochsensibilität ist ein Riesen-Geschenk, eine Gabe, wenn man lernt, sie zu nutzen, aber auch ein für den Durchschnittsmenschen kaum nachvollziehbarer Fluch.

Vor einigen Monaten hatte ich in einer Klasse wieder mal einen 1.Klässler, der andere Kinder ständig schlug (auch wirklich brutal), bei dem Gespräche mit der Mutter (laut der Klassenlehrerin) nichts fruchten, der täglich ermahnt und zurechtgewiesen wurde. Mir ist dann aufgefallen, dass er sich oft unter den Tisch gesetzt hat und dort dann ruhig wurde. Die Klassenlehrerin hat ihn dann immer zurechtgewiesen er solle gefälligst normal sitzen, aber ich habe ihn da unten gelassen. Von dort aus fühlte er sich offensichtlich sicherer, abgegrenzter, und konnte auch dem Unterricht folgen. Die anderen Kinder haben längst wahrgenommen, dass er besonders war, und haben es rasch akzeptiert. Irgendwann habe ich ihn mal am Gang draußen für eine kleine Aufgabe alleine gehabt und hab ihn gefragt, ob es für ihn anstrengend sei, unter vielen Menschen zu sein, und er sah mich völlig aufgelöst an und nickte. Möglicherweise hat er damals zum ersten Mal in seinem Leben jemanden getroffen, der ihn wirklich verstanden hat.

Solche Kinder (wie auch Erwachsene) brauchen Möglichkeiten, sich abzugrenzen, dann können sie sich konzentrieren. Sie sind - bei "artgerechter Haltung" oft die sozialsten Menschen, die man sich vorstellen kann, weil sie ganz genau spüren, wie es den Menschen um sie geht, und oft aufgrund dieser Empathie, die sie gar nicht abstellen können, besonders bemüht, für Harmonie und gute Gefühle in ihrer Umgebung zu sorgen. Üblicherweise haben sie auch den

Hang, sich für das Wohlergehen alle anderen um sie verantwortlich zu fühlen, was natürlich gerade bei kleinen Kindern sehr schwierig sein kann wenn sich etwa die Eltern ständig streiten. Sie sind oft - im Einzelgespräch, wenn sie sich emotional genügend abgegrenzt fühlen - auffallend erwachsen und reflektiert in ihren Ansichten.

Natürlich muss das nicht heißen, dass dein Fall ähnliche Ursachen hat, aber es lohnt sich möglicherweise, auch diese Möglichkeit auszuloten.

Ein Bunterrichter